

Deutscher Theaterpreis DER FAUST 2023

Nominierungsbegründungen

Inszenierung Schauspiel

Stefan Bachmann für JOHANN HOLTROP - ABRISS DER GESELLSCHAFT

Eine Koproduktion des Schauspiels Köln mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus

Stefan Bachmann zeigt in einem rein weiblich besetzten und sehr formalen, nämlich komplett durchkomponierten Textgebäude eine von Männer dominierte und sehr fadenscheinige Firmenwelt als Parabel auf die Einteilung der Welt in Gewinner und Verlierer mit unübersichtlichem Ausgang – und mit verblüffendem Ergebnis. Die Inszenierung ist ganz leicht und kurzweilig anzusehen, dennoch höchst komplex und eben nie plump, sehr unterhaltsam und dabei zutiefst beunruhigend. Die Spannung der Story hält trotz kargem Bühnenbild und lässt dem Zuschauenden Raum zur eigenen Vorstellung. Der Regie und dem brillanten Ensemble gelingt ein hervorragendes Zusammenspiel von Text und Musik. Auch die inszenatorischen Entscheidungen, machen daraus einen ganz zeitgemäßen, relevanten, aber künstlerisch auch sehr anspruchsvollen Abend. Die Aufführung ist eine Zumutung, ein Dauerfeuerwerk.

Ebru Tartıcı Borchers für AMSTERDAM

Oldenburgisches Staatstheater

Ebru Tartıcı Borchers Inszenierung von Amsterdam überzeugt vor allem durch die sehr schlüssige Erzählweise und eine starke Bildsprache, verbunden mit einem wunderbaren Zusammenspiel von Bühne, Körper und musikalischen Elementen. Mit großem Überblick, großer Freiheit und dabei sehr eingespielt und präzise spannt das Ensemble die Geschichte auf, ohne dabei den Zeigefinger zu erheben. Die Regisseurin bedient sich dabei unterschiedlicher Mittel, die nie überfrachten, und verliert dabei nie den Fokus der Erzählung aus dem Auge. Ihr gelingen einfühlsame Darstellungen, die es in ihrer Mehrstimmigkeit dennoch schaffen, miteinander zu verschmelzen und die Zuschauenden auf eine packende, atmosphärische Reise mitzunehmen.

Luise Voigt für DER MEISTER UND MARGARITA

Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar

Luise Voigts „Der Meister und Margarita“ wurde nominiert aufgrund des vor allem ästhetisch beeindruckenden und deutlichen Zugriffs, aus diesem komplexen Roman eine

leichtfüßige, schnelle, spielfreudige und sehr kurze, also sehr geschlossene Inszenierung zu machen – dies dazu in einem kongenialen Bühnenbild mit großartigen Spielmöglichkeiten. Die rasante, comichafte Darstellung und die artifizielle Spielweise (Schluckauf-Arie), in der die Schauspieler:innen alles geben, machen Spaß anzusehen und den Abend mit seiner konsequenten, stringenten Inszenierung des schweren Stoffes zu einem nominierungswürdigen Ereignis.